

Gemeinde Tiefenbach

Ast

Bajuwarische Gräber aus Ast

Dass im Baugebiet Bielerfeld - Erweiterung Archäologische Ausgrabungen notwendig werden würden, war bereits seit langem klar, fanden doch bereits bei der Erschließung der bisherigen Bauparzellen in den Jahren 1992/1993 und 2003/2004 erfolgreiche archäologische Untersuchungen statt. Damals fanden die Archäologen die Reste einer befestigten Mittelpunktsiedlung aus der mittleren Jungsteinzeit, die an der Stelle des heutigen Baugebietes zwischen 4.900 v. Chr. und 4.500 v. Chr. existiert hatte. Diese Siedlung der Jungsteinzeit war von einem mächtigen, bis zu 2 m tiefen spitz zulaufendem Graben und einer anschließenden Palisadenwand umgeben. Im Inneren fanden sich mehrere der für die Zeit typischen, schiffsförmigen Häuser. Bei diesen Häusern handelte es sich um imposante Holzbauten mit einer Länge bis zu 30 m und eine Breite bis zu 9 m. Erste Sondagen der Kreisarchäologie in der geplanten Erweiterung, bereits im späten Winter dieses Jahres, erbrachten dann auch weitere Spuren dieser zentralen Siedlung des 5. Jahrtausends vor Christus.

Umso größer war dann die Überraschung, als man im westlichen Teil der Baugebietserweiterung vollkommen unerwartet auf 25 Gräber stieß in denen etwa 30 Bestattungen lagen. Die West - Ost orientierten Gräber gruppierten sich in drei Reihen, die Toten waren in Rückenlage mit Blick nach Osten, meist mit gestreckten Armen und Beinen beigesetzt. Schon alleine aufgrund der beschriebenen Lage und Art der Bestattungen war klar, dass es sich bei den Gräbern von Ast-Bielerfeld Erweiterung um ein sog. Reihengräberfeld der Bajuwaren handeln muss. Etwa zwischen 500 n. Chr. und 730 n. Chr. entstanden in Bayern diese großen Friedhöfe, auf denen die Toten in regelmäßig- reihenhaft angeordneten Gräbern bestattet wurden. Vermutlich waren die Gräber zum Zeitpunkt ihrer Errichtung auch obertägig sichtbar. Als Markierungen kommen dabei kleine Erdhügelchen oder Holzpfähle in Betracht.

Bis etwa Ende des 7. Jahrhunderts wurden den Toten Beigaben wie Schmuck und Waffen mit ins Grab gegeben. Vermutlich aufgrund der fortschreitenden Christianisierung erlosch diese Sitte aber an der Wende zum 8. Jahrhundert. Kurze Zeit später enden auch die meisten der uns bekannten Reihengräberfelder und nach einer kurzen Übergangszeit, gleichzeitig mit der Entstehung der ersten Kirchen, begannen unsere Vorfahren ihre Toten auf den Kirchhöfen zu bestatten.



Abb.1: Blick über das Gräberfeld während der Ausgrabung. Sehr gut sind die in gestreckter Rückenlage beigelegten Bestattungen in mehreren Reihen zu erkennen. Vorne im Bild liegt eine beraubte Bestattung.

Abb.3: Mehrfachbestattung dreier Individuen in einer Grabgrube. Die Individuen liegen mit unterhakten Armen im Grab und halten sich an den Händen.

Alle Fotos: Kreisarchäologie Landshut

Ein auf allen bajuwarischen Reihengräberfeldern zu beobachtendes Phänomen ist die Beraubung der Gräber. Wie erwähnt fanden sich ursprünglich in den meisten der Gräber Beigaben wie Waffen und Schmuck. Kurz nach der Grablegung wurden einige, in manchen Friedhöfen auch bis zu 90% der Gräber wieder beraubt. Auch in Ast ist eine Vielzahl der Gräber beraubt. Sichtbar wird dies, da die Toten zum Zeitpunkt der Beraubung noch nicht vollständig verwest waren. Durch die Entnahme der Beigaben wurden die Knochen aus dem Sehnenverband gelöst und im Grab verstreut (vgl. hierzu auch Abb.1).



Abb.2.: Eine der wenigen Beigaben aus dem Gräberfeld: Teil eines Ohringens.
Foto: Kreisarchäologie Landshut

Trotz dieser antiken Beraubung der Mehrzahl der Gräber aus Ast fanden sich doch einige Beigaben, die vom ehemaligen Prunk der Bestatteten erzählen. Ein Beispiel hierfür ist der Teil eines Perlenohringses Abb. 2.

Bei dem Schmuckstück handelt es sich um eine in Gold gefasste Perle. Die Lage des Fundes im Grab und auch die Öse an der Spitze der Goldfassung legen nahe, dass es sich um den Teil eines Ohringens handelt. Länge im Original: 1 cm.

Zwei besondere Gräber des Aster Reihengräberfeldes sollen noch kurz erwähnt werden. Im Zentrum des Gräberfeldes fand sich ein, durch einen Grabbau umfriedetes Grab. Leider war auch dieses Grab beraubt, doch man geht sicherlich nicht fehl, in diesem Grab den Bestattungsplatz des Clanführers zu sehen. In einem weiteren Grab fanden sich drei Personen (zwei Erwachsene und ein Kind) die zeitgleich, mit unterhakten Armen bestattet wurden (Abb.3). Ob es sich bei dieser Bestattung um eine Familie handelt und warum die Menschen gleichzeitig ins Grab kamen, werden weitere Untersuchungen zeigen.

Neben diesen spannenden Einzelbefunden wohnt dem Neufund des Aster Reihengräberfeldes auch eine wichtige ortsgeschichtliche Erkenntnis inne: Die Schriftquellen erwähnen den Ort Ast (Ôuuista) erstmals gegen Ende des 9. Jahrhunderts. Die aktuellen Neufunde jedoch belegen, dass der Ort bereits deutlich früher, im 7. Jahrhundert bestanden haben muss.

Thomas Richter